


...DEM LEBEN GEWACHSEN



...SICH ENTFALTEN



**LEITBILD
DES KINDER- UND JUGENDDORFS
MARIENPFLEGE ELLWANGEN
ZENTRUM FÜR JUGENDHILFE**



TIEF IM WESEN
TRAG ICH EINEN KEIM,
DER WIRD STILLE
GRÖSSER,
TAG FÜR TAG.
WENN ER REIF IST,
BIN ICH GANZ DAHEIM.

Hermann Hesse

Im Jahr 1830 wurde die Marienpflege gegründet, um „Kinder zu retten“ und Armut und Vernachlässigung zu vermeiden. Ein „Verein für Menschenfreunde“, aber auch verantwortliche Stellen in Kirche und Staat haben mit der Marienpflege eine Einrichtung geschaffen, die auf aktuelle Notsituationen eine helfende Lösung anbot.

In all den folgenden Jahren hat sich die Marienpflege den jeweiligen gesellschaftlichen Herausforderungen gestellt, wann immer es darum ging, die Lebenssituation von benachteiligten und in Notsituationen geratenen Kindern und Jugendlichen zu verbessern.

„Jeder junge Mensch hat ein Recht auf Förderung seiner Entwicklung und auf Erziehung zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit“ (§1 SGB VIII).

DIE AUFGABE HEUTE ist, diesen Auftrag des Gesetzgebers mit unserer Wertorientierung inmitten der Gesellschaft wahrzunehmen. Dafür haben wir vielfältige schulische, stationäre, teilstationäre und ambulante Angebote für junge Menschen und Familien. Für unser Arbeiten brauchen wir eine Vergewisserung und Verständigung nach innen und außen.

DEM DIENT DIESES LEITBILD.





UNSER CHRISTLICHES FUNDAMENT

JEDER MENSCH BRAUCHT DEN ANDEREN – von Anfang an. In unserem „Zentrum für Jugendhilfe“ wollen wir Gesellschaftsfähigkeit, Offenheit und Vertrauen, die Grundbedingungen für das Menschsein sind, lernen, leben und einüben.

ALS KATHOLISCHE EINRICHTUNG der Erziehungshilfe sehen wir in der religiösen Erziehung einen Bestandteil der Gesamt-erziehung. „Was ihr von anderen erwartet, das tut ebenso auch ihnen“ (Lk 6,31).

DIE AUSRICHTUNG AN JESUS CHRISTUS, in dem die Güte und Menschenfreundlichkeit Gottes in unserer Welt erschienen ist, war von Anfang an Grundlage für die Marienpflege. Sie ist stets aktuelle Richtschnur unseres Handelns. Die daraus gewonnene Lebensauffassung ist uns Orientierung in der Arbeit, für das Miteinander in der Dienstgemeinschaft und für die Erziehung und das Leben mit den Kindern und Jugendlichen.

JEDER MENSCH SEHNT SICH NACH ANERKENNUNG, Erfüllung und gelingenden Beziehungen. Diese Sehnsucht bleibt stark, auch wenn sie sich gegen enttäuschende Erfahrungen behaupten muss. Dieser Optimismus aus der christlichen Botschaft prägt unsere Glaubensüberzeugung und ist Motivation für unser Handeln. Wir gestalten und verändern, wir versuchen das und leisten so einen Beitrag, dass das in Jesus Angebrochene mehr und mehr erfahrbar wird.

WIR FEIERN IM RHYTHMUS DES LEBENS. Dazu gehört das Feiern und Gestalten christlicher Feste im Jahreslauf sowie die religiöse Deutung wichtiger Ereignisse. Dazu gehört die Gestaltung des Tages und der Schulstunden, ebenfalls die Feier des Sonntags.

WIR DEUTEN DAS LEBEN. Der christliche Glaube ist „für uns Menschen und zu unserem Heil“. Er gibt Orientierung im Leben. Gerade auch in Situationen der Hilflosigkeit, Ohnmacht und Schuld zeigt uns der Glaube einen Sinnhorizont und einen Weg der Befreiung, des Trostes und der Vergebung.

IN UNSERER SCHULE FÜR ERZIEHUNGSHILFE ist „Orientierung geben“ ein zentraler Wert. Sie hat einen Namenspatron: **RUPERT MAYER**. Er steht für Nächstenliebe und Gottvertrauen auch in schwierigen sozialen Situationen – für Widerstand gegen menschenfeindliche Mächte.



WIR SIND ANWALT DES CHRISTLICHEN GLAUBENS.

Glaube muss sich immer von Mensch zu Mensch vermitteln. „Es muss sich jemand dafür stark machen.“ Dazu braucht es das glaubwürdige Vorleben und in der eigenen Position den Willen, sich mit Fragen des Glaubens auseinanderzusetzen. Glauben ist nie etwas Fertiges. Suchen und Fragen, Hoffen und Zweifeln sollen und dürfen vorkommen.

– Die Weitergabe des Glaubens und ein glaubwürdiges Vorleben und Vermitteln von Glaubenshaltungen ist die gemeinsame Aufgabe **aller**.

– Die **Schwestern** haben neben dem pädagogischen auch einen geistlichen Auftrag. Die franziskanische Spiritualität unserer Ordensschwwestern prägt ihr Leben und das der Marienpflege.

– Die Satzung der Marienpflege sieht für die Position eines Direktors einen **Priester** vor. Das soll zeigen, dass die Ermutigung und Befähigung zu einem Leben aus dem Glauben auch zur Leitungsaufgabe gehört.

VIelfalt der GLaubens- und Lebenswelten.

Weder Kinder und Jugendliche noch MitarbeiterInnen kommen aus einheitlichen Glaubenswelten. Es gibt Konfessions- und Religionsverschiedenheit und ganz unterschiedlich dichte Berührungspunkte mit Glauben und Kirche. Der Aufbau und die Pflege einer geistlichen Lebenskultur fordert uns heraus. Daran zu arbeiten ist unser Auftrag.

Fragen des **interreligiösen und interkulturellen Lernens** finden bei uns Berücksichtigung.

UNSER CHRISTLICHES FUNDAMENT wird sichtbar, indem wir den Glauben im Alltag erleben, seine befreiende Kraft spüren und immer wieder feiern.





UNSER PROFESSIONELLES HANDELN



DAS LEISTUNGSSPEKTRUM DER MARIENPFLEGE ist breit gefächert von der vollstationären Erziehung bis zur ambulanten Beratung. Unserem professionellen Handeln in allen diesen Bereichen liegen

4 LEITGEDANKEN zugrunde:

I ACHTUNGSVOLLE UND RESSOURCEN-ORIENTIERTE GRUNDHALTUNG

Wesentliche Basis unserer Arbeit ist eine achtungsvolle Haltung gegenüber den Menschen, mit denen wir es zu tun haben, auch wenn ihr Verhalten andere Normen und Werte zeigt. Aufmerksamkeit, Interesse, Fürsorge, Unterstützung und Geduld gehören zu unserer Grundhaltung für die Pädagogik und die Zusammenarbeit mit den Herkunftsfamilien der uns anvertrauten jungen Menschen. Wir begegnen ihnen mit Nähe und fachlicher Distanz. Wir gehen davon aus, dass jeder Mensch die Möglichkeit von psychischem Wachstum und Entwicklung in sich trägt. Entsprechend suchen wir gezielt nach Möglichkeiten von psychischem Wachstum und Veränderungen für die uns anvertrauten Menschen.

– Wir richten die Aufmerksamkeit mehr auf Stärken und Ressourcen, als auf Störungen und Defizite.

– Wir versuchen, alte Muster verzichtbar zu machen, um zu neuen Handlungsmöglichkeiten zu gelangen.

– Wir lassen dem Kind/Jugendlichen und seiner Familie Zeit zur Entwicklung.

II KOOPERATION MIT FAMILIEN AUS SYSTEMISCHER SICHT

Wir können und wollen Eltern nicht ersetzen. Wir arbeiten systemisch, indem wir das komplexe Beziehungsgeflecht der Familien und die Umwelt der uns anvertrauten jungen Menschen konstruktiv berücksichtigen und einbeziehen. Die Kooperation mit den Herkunftsfamilien ist dabei eine grundlegende Voraussetzung für das Gelingen der pädagogischen Arbeit.

Wir achten insbesondere darauf, eine Atmosphäre zu schaffen, in der das Konkurrenzgefühl zwischen den professionellen ErzieherInnen und den natürlichen Erziehungspersonen abgebaut und eine konstruktive Zusammenarbeit möglich wird.



III. DIE REFLEXION UND WEITERENTWICKLUNG UNSERER FACHLICHKEIT

Im Rahmen einer geplanten Erziehung arbeiten wir gezielt mit erprobten Methoden einer zeitgemäßen Pädagogik auf der Basis von Verhaltens- und Systemtheorie. Gemäß unserem wachstumsorientierten Ansatz reflektieren wir unsere Arbeit und passen unsere differenzierten Angebote an die Erfordernisse der Jugendhilfe an. Dies verlangt von jedem/r einzelnen/r Mitarbeiter/in die Bereitschaft zur Reflexion und Weiterentwicklung durch Beratung, Supervision und Fortbildung. Dies verlangt von der Einrichtung das Überprüfen vorhandener Strukturen und die Entwicklung neuer flexibler Angebote.



IV. KOOPERATION MIT DEN JUGENDÄMTERN

In Partnerschaft mit den Jugendämtern richten wir unsere Angebote am Bedarf für ein möglichst wirksames, vielfältiges Angebot von Leistungen aus, damit Kinder und Jugendliche in allen Phasen und Familien in besonderen Lebenslagen gefördert werden. Von den Rückmeldungen der öffentlichen Träger lernen wir und entwickeln unsere Angebote kontinuierlich weiter.

Wir arbeiten
achtsam – wirksam – sorgsam – gemeinsam

Wenn zu uns gesagt wird:

- „Ich fühle mich akzeptiert“
- „Ich weiß mich einbezogen“
- „Auch in schwierigen Zeiten haben wir immer wieder neue Wege eröffnet bekommen“

dann haben wir ein wichtiges Ziel erreicht.





UNSERE DIENSTGEMEINSCHAFT



DIE MARIENPFLEGE IST DEM DEUTSCHEN CARITASVERBAND als Spitzen- und Fachverband zugeordnet. Somit bilden Dienstgeberin und MitarbeiterInnen eine Dienstgemeinschaft mit dem Ziel, die der Einrichtung übertragenen Aufgaben zu erfüllen. Um diese Aufgaben sowohl fachkompetent wie auch mit Freude und Spaß erfüllen zu können, legen wir großen Wert auf gegenseitige Wertschätzung, Optimismus und Humor.

GEGENSEITIGES VERTRAUEN und einander etwas zutrauen, schafft die Atmosphäre, in der individuelle Fähigkeiten sich entfalten können. Durch einen offenen, ehrlichen Umgang miteinander und in der Erfahrung, sich auf KollegInnen verlassen zu können, kann auch in konflikthaften Situationen effektiv gearbeitet werden.

KLARE AUFGABENSTRUKTUREN und ein gegliedertes Besprechungswesen geben unserer Dienstgemeinschaft den Rahmen zu einem kollegialen Miteinander. Wir legen Wert auf Orte persönlicher Begegnung bei Fest und Feier.

Die wesentlichen Merkmale einer Dienstgemeinschaft sind erreicht, wenn unsere MitarbeiterInnen sagen:

- „Hier schaff ich gerne“
- „Hier wird gesehen, was ich leiste“
- „Hier werden Krisen gemeinsam gemeistert“
- „Hier wird im Miteinander das christliche Fundament der Einrichtung spürbar“

dann können wir von einer Dienstgemeinschaft im Wortsinn sprechen.



Obwohl wir in Deutschland zu den reichsten Ländern der Welt gehören, gibt es bei uns Armut und Not. Im Leben und Arbeiten, in der Art und Weise, wie wir Partei ergreifen, wie sehr wir den Blick weiten und an die Anderen denken, zeigt sich unsere globale und gesellschaftliche Verantwortung.

UNS GEHT ES:

UM DEN MENSCHEN,

- indem wir Kinder in unterschiedlichen Notsituationen bei uns und anderswo im Blick haben.

UM DIE MENSCHHEIT,

- indem wir darauf aufmerksam machen, dass insbesondere auch in der sogenannten 3. Welt viele Kinder unter schwierigsten Umständen leben und ihre Rechte oft missachtet werden.

UM DIE SCHÖPFUNG,

- indem wir im Umgang mit den Gütern der Erde im Bewusstsein wachsen, dass es begrenzte Güter sind. Wir schonen die Umwelt und berücksichtigen ökologische Gesichtspunkte in unserem konkreten Handeln.

WIR ZEIGEN VERANTWORTUNG FÜR DAS LEBEN

- **GRENZÜBERSCHREITEND**, wenn MitarbeiterInnen und Kinder/Jugendliche sich mit der Lebenssituation, insbesondere in der 3. Welt aktiv auseinandersetzen und die Möglichkeiten Ellwangens dabei nutzen: Comboni Missionare, Lokale Agenda 21, Misereor, Nikolaus- & St. Martinsaktionen...
- **ENGAGIERT**, wenn wir uns mit dem heute Erreichten nicht zufriedengeben, sondern angesichts begrenzter Ressourcen im ökologischen Handeln zunehmend zu einer lernenden Organisation werden.
- **ZUKUNFTSORIENTIERT UND OPTIMISTISCH**, wenn wir Solidarität und Gerechtigkeit als handlungsleitende Gesichtspunkte, z.B. beim Einkauf anerkennen und so unsere Gesellschaft aktiv und auf Zukunft hin mitgestalten.





UNSERE GLOBALE UND GESELLSCHAFTLICHE VERANTWORTUNG

Wir haben in unserer Franziskuskapelle
Sieger Köders Wandbild –
ein sichtbarer Hinweis auf unsere
christliche Glaubenshaltung:

Licht kommt in die Welt
Jesus Christus steht für Güte und
Menschenfreundlichkeit
Menschen feiern und kommunizieren
Franziskus steht für die
Freude an der Schöpfung



„UM KINDER ZU RETTEN“
trat im Jahr 1830 die Marienpflege an und
heute heißt es im Kinder- und Jugendhilfe-
gesetz:

„Jugendhilfe...
soll insbesondere

1. junge Menschen in ihrer Entwicklung fördern und dazu beitragen, Benachteiligungen zu vermeiden oder abzubauen,
2. Eltern und andere Erziehungsberechtigte bei der Erziehung zu beraten und zu unterstützen,
3. Kinder und Jugendliche vor Gefahren für ihr Wohl schützen,
4. dazu beitragen, positive Lebensbedingungen für junge Menschen und ihre Familien sowie eine kinder- und familienfreundliche Umwelt zu erhalten und zu schaffen.“
§1(3)SGB VIII

ALS STAATLICH ANERKANNTER FREIER TRÄGER
nehmen wir diesen Auftrag mit unserer
christlichen Wertorientierung auf der Grund-
lage unseres Leitbildes wahr,

- für junge Menschen und Familien,
denen wir Lebensbegleitung bieten und
Entfaltung ermöglichen,
- mit unserem Personal, das mit Engagement
und Professionalität arbeitet,
- in Partnerschaft mit der öffentlichen
Jugendhilfe,
- indem wir die Qualität unserer Fachlichkeit
kontinuierlich reflektieren und weiter-
entwickeln,
- indem wir aktiv und mit wachem Blick
sehen, urteilen und handeln – hier und
heute und fortan.



KINDER- UND
JUGENDDORF

Marienpflege Ellwangen

ZENTRUM FÜR JUGENDHILFE

DALKINGER STRASSE 2 – 4
73479 ELLWANGEN
TELEFON 0 79 61/884-0
TELEFAX 0 79 61/884-222
m.schwer@marienpflege.de
www.marienpflege.de